

Verkehrinsel blockiert Straße

Seit rund acht Wochen ist das Linkseinbiegen in „An der Brücke“ nicht mehr möglich. Auch das Herausfahren ist schwierig. Parken mag hier kaum jemand mehr. Und was ist mit Notfällen?

Silke Krüger

■ **Brackwede.** Vor einigen Monaten war die Welt für die Anwohner an der kleinen Straße „An der Brücke“ noch in Ordnung. Dann begannen die Bauarbeiten am Stadtring ein paar Meter weiter sowie in der Berliner Straße von ihrer Ausfahrt. Als vor rund acht Wochen alle Bauelemente weg waren, wollten sie ihren Augen nicht trauen: Die gestrichelte Haltelinie kurz vor ihrem Straßeneinbiegen war weg, stattdessen verlief dort seitdem ein breiter roter Radweg, daneben die drei Fahrspuren (rechts, geradeaus und links), und in der Mitte der Straße ist nun die Verkehrsinsel deutlich verlängert. „Das ist ein Schicksalsschlag“, schimpft Anwohner Ulrich Menndick.

Gestrichelte Haltelinie wurde entfernt

Wer von der Hauptstraße nach der evangelischen Bartholomäuskirche rechts in die Berliner Straße abbiegt, fährt unten kurz vor der Ampelkreuzung Stadtring/Senner Straße an der Einmündung „An der Brücke“ vorbei – die etwas verreckt hinter einer Hecke liegt. Die Haltelinie auf dem Asphalt hatte vormalig dafür gesorgt, dass „mindestens 50 Prozent“ der Kfz-Teilnehmer, so Menndick, vor dem Straßeneinbiegen hielten, wenn die Kreuzungsampeln rot waren. So konnten Anwohner und Passanten ein- und ausfahren, durch die Lücken, die die Kfz-Teilnehmer dank der Haltelinie hielten, ging es auch nach links abbiegen von unten, vom Radweg, in ihre kleine Wohnstraße – wo zudem ein öffentlicher Parkplatz ist. „Der wird jetzt kaum noch genutzt“, sagt Menndick.

Und nun? Wer aus der kleinen Straße rauskommt, muss rechts wie immer nur Fußgänger und den von oben kommenden Verkehr im Auge behalten. Wer geradeaus möchte, muss neben Bürgersteig auch Rechtsabbiegespur und Radweg queren. Das ist meist nicht mehr möglich, weil die Haltelinie fehlt und die warte-



Anwohner Ulrich Menndick ist frustriert. Von seiner Straße „An der Brücke“ erschwert seit kurzem die verlängerte Mittelinsel die Ein- und Ausfahrt. Außerdem wurde die Haltelinie vor dem Straßeneinbiegen entfernt. Die Folge: Busse und Autos stauen sich direkt davor. Die kleine Hinweisbeschilderung (hinten) wird meist übersehen. FOTO: WOLFGANG WILK

tenden Autos vor der Ampel keinen Platz mehr lassen. Vollständig unmöglich aber ist das Queren bis zur Linksabbiegespur. Denn beide Ampeln (geradeaus und links) sind unterschiedlich geschaltet, eine Blechschlange ist immer im Weg. „Beim Bus ist hier alles komplett“, so Menndick. Und es gibt viele Busse.

Vom Süden, vom Stadtring, in „An der Brücke“ hinein, funktioniert wegen der Mittelinsel gar nicht mehr. Zwei können die von der Feuerwehr notfalls überfahren werden, hat Menndick erfahren. Aber Krankentransporte? Die könnten es der Feuerwehr gleich tun; oder es bleiben ihnen wie allen anderen wohl nur mühselige Umwege. „Vom Stadtring hoch bis zur Leipziger Straße, wo die durchgezogene Linie endet, da wenden oder weiter hoch zur Hauptstraße und von dort zurück“, beschreibt Menndick das Prozedere.

Und bei der Ausfahrt: Rechts ist kein Problem, an der Stadtringkreuzung geradeaus oder links weiter gehen des Ampelstaus so gut wie nie mehr möglich. Also ebenfalls nach rechts und „einmal um den Pudding“ – durch Anliegerstraßen und zurück über die Hauptstraße. „Aber die ist ja demnächst für lange Zeit gesperrt“, erinnert Menndick an die künftige Großbaustelle.

Unfälle zwischen Radlern und Autos vermeiden

Und was sagt die Stadtverwaltung? „Die Mittelinsel wurde deshalb baulich so ausgeführt, damit beim zukünftigen Radfahren, aus Norden kommend, kein Unfall zwischen Radfahrenden und Autoverkehr entsteht“, so das Amt für Verkehr. Bei der Neuplanung des Stadtrings sei so,

„bevor etwas passiert, eine Gefährdungslage beseitigt“ worden.

Insgesamt wurde die Insel rund 15 Meter verlängert. Aus „verkehrsplanerischer Sicht“ sei keine Änderung für Autoverkehr aus der Straße „An der Brücke“ ersichtlich. Die Linksabbiegespur, kann unverändert errichtet werden. „Lediglich für Fahrzeuge, die aus dem Süden, vom Stadtring, kommen und in die Straße „An der Brücke“ einbiegen, „entstünden andere Fahrwege“.

Ohnehin weist auf Straße und Parkplatz immer noch eine Beschilderung hin: blaue Parkschilde und ein weißes Schild, schwarz beschriftet mit „Bei Rot hier halten“, beides unauffällig klein. Angesichts all der neuen Markierungen und vor allem so kurz vor der Ampelkreuzung wird das von so gut wie keinem Verkehrsteilnehmer gesehen. Auch von den Radfahrern nicht.



So war es vorher: An der gestrichelten Linie hielten die Autos, die Mittelinsel war kürzer. So war die Einfahrt in die kleine Straße möglich. GRAFIK: TECHNISCHE



Brackwede ralsunder Straße bleibt dicht

gehört. Der Bauarbeiter den Geh- und Radweg (Wendner) und Otto-Brennstraße mit Vollsperrung ralsunder Straße verläuft. Nach der Winterpause sollen die Arbeiten am 021 fortgesetzt und vorüber bis Ende Februar blauen werden. Während Winterpause bleibt die Vollsperrung der ralsunder Straße als auch die ung (U 3) bestehen. Die der-Hahnenle Luther bleibt erreichbar, allerdings die Barrierefreiheit durchgehend sichergestellt werden.

stelle macht nachtpause

Die Fernwärmearbeiten der Straße Am Bach gehen in eine Weihnachtspause. Der Bereich Am der Straße/Gebirgsplatz am Mitten-Dezember, wieder freigegeben, die Wetterlage zum 11. Januar, wieder men werden.

Silke Krüger

■ **Brackwede.** Wer aus der Linsen Straße „An der Brücke“ (mit öffentlichem Parkplatz) in den Stadtring einbiegen und geradeaus oder links weiter möchte, muss auf Fußgänger, Radfahrer und Rechtsabbieger achten. Dann folgen häufig zwei Schlangen von Autos (auf der Geraden und auf der Linksabbiegerspur), die darauf warten, dass die Ampeln an der großen Stadtringkreuzung auf Grün springen. Bis zum Sommer sollte eine kleine, weiße Halteinsel direkt vor „An der Brücke“ dafür sorgen, dass die Verkehrsteilnehmer auf die Ausfahrt aufmerksam werden und eine kleine Lücke zum Ein- und Ausfahren lassen. Doch die Linie gibt es seit der Anlage des separaten Radwegs im Sommer nicht mehr. Und das bleibt auch so, bestätigt jetzt Patrick Kühn, Abteilungsleiter der Straßenverkehrsbehörde.

Schutz der Radler hat Priorität

Für die Stadtverwaltung hat der Schutz der Radfahrer oberste Priorität. Die seien bei einer Halteinsel potenziell gefährdet, erläutert der Verkehrs-experte. Denn eine solche Linie sei nur eine Empfehlung, keine Vorgabe. Und so könnte es sein, dass zwar die Autos auf ihren Spuren vor der Linie hielten, aber auch das Rad-

ler weiterfahren und von den Ein- oder Ausfahrenden übersehen würden. Wer aus „An der Brücke“ komme, sei wartepflichtig und müsse gegebenenfalls mit den anderen Verkehrsteilnehmern Kontakt aufnehmen. „Wir erwarten von Verkehrsteilnehmern, dass sie sich untereinander verständigen“, so Kühn. Zudem sei die Ampel auch nicht immer auf Rot und dort nicht immer eine Warteschlange.

Verkehrsinsel macht Einfahrt unmöglich

Anwohner Ulrich Mensendiek sieht das ein wenig anders. Sich mit Autofahrern auf drei Spuren zu verständigen sei praktisch nicht möglich. Und Radfahrer sehe er dort so gut wie nie. Mit einer Halteinsel, wie sie an dieser Stelle im Sommer noch gegeben habe, wäre wenigstens die Einfahrt einigermaßen geordnet. Die Einfahrt gelinge von unten, vom Stadtring aus, sowieso nicht mehr, da die verlängerte Verkehrsinsel und anschließende schraffierte Fläche in der Straßennitte das Linksabbiegen unmöglich machen. „Da bleibt nur, bis zur Brackweder Kirche hochfahren, oben wenden, zurückfahren und dann von rechts in die Einfahrt.“ Durch die Abschaffung der Halteinsel – und die Ablehnung des Amtes für Verkehr jetzt, sie wieder anzubringen, blieben ihm nun nur noch lan-



Vor der Straße „An der Brücke“ macht die verlängerte Verkehrsinsel die Einfahrt von unten unmöglich. Die abgeschaffte Halteinsel dagegen erleichtert die Einfahrt. Der Verkehr lässt keine Lücke, wie Anwohner Ulrich Mensendiek mit einem Foto veranschaulicht. FOTO: WOLFF, KROCK

ge Umwege bei der Einfahrt, sagt Mensendiek.

Problembereich sei die nur nach rechts in die Berliner Straße möglich, sagt der Brackweder, der auch im Namen der anderen Anwohner und der wenigen, die den öffentlichen Parkplatz noch nutzen, spricht. „Das ist alles wirklich ver-rückt.“ Er will sich jetzt an Oberbürgermeister Pö-

sen und an die Brackweder Bezirksvertretung um Hilfe wenden.

An den geplanten großen Umbau der Hauptstraße – und welche Staus der auf der Berliner Straße und damit auch direkt vor seinem Weg „An der Brücke“ verursachen wird – mag Mensendiek gar nicht denken. Einen Vorgehensplan hat er in diesen Tagen bereits

bekommen. Seit vergangener Woche ist die Hauptstraße von der Berliner Straße bis zur Linsen Straße halbseitig gesperrt.

In Richtung Brackweder Kirche ist sie Einbahnstraße. Dort überprüfen die Stadtwerke derzeit die Voraussetzungen, bis voraussichtlich Mitte Dezember. Schon diese kleine Baustelle, so Mensendiek, habe zu einer spürbaren Zunahme des Verkehrs – und damit auch zu einer erschweren Ein- oder Ausfahrt „An der Brücke“ – geführt.

Er müsse allein viermal in der Woche seinen Sohn zum Handball nach Gadderbaum bringen, erzählt er. Und dann auch wieder abholen. „Können Sie sich vorstellen, wie schwierig das inzwischen ist?“

Gemeinde soll lebendig sein

Die Initiative „Maria 2.0“ unterschreibt den offenen Brief an Erzbischof Becker, in dem es um verurteilten Missbrauch im Erzbistum Köln geht. Im Januar soll es Gespräche geben.

■ **Schildesche.** „Wir wollen, dass es zu Veränderungen in

parent. „Der Vertrauensverlust ist in den vergangenen Jahren

Anzeige

COMBI

Bäckerei
Konditorei